

VISION Inklusion: gemeinsam Bewegung wagen

von Annette Heise

Die gemeinnützige GmbH MobilCourage initiiert und unterstützt seit ihrer Gründung 2021 mutige Projekte zur Gesundheitsstärkung und Förderung chancengerechter Teilhabe (2) an Bewegungsangeboten. Mutig in dem wir Tabu-Themen angehen, so fördern wir z.B. ein Projekt zum Thema Brustlosigkeit – „Brustlos nicht rad(t)los“ von AMSOB e.V. (1). Mutig, da sich die Akteur:innen in ihrer Verletzlichkeit zeigen und sich dadurch angreifbar machen. Mutig auch mit Blick auf die Verwirklichung, da inklusive Projekte einer nachhaltigen Finanzierung bedürfen und einen erheblichen Kommunikations- und Umsetzungsaufwand mit sich bringen. Die Gesellschaft wurde mit dem Ziel gegründet, barrierefreie und inklusive Bewegungsmöglichkeiten für Menschen mit körperlichen, mentalen und sozialen Einschränkungen zu schaffen. MobilCourage gGmbH verfolgt einen partizipativen Ansatz. Wir befragen unsere Zielgruppen nach ihren Wünschen und geben ihnen die Möglichkeit der inhaltlichen Mitgestaltung. Daher ist es für uns essenziell, die Stimmvielfalt der Zielgruppen bei der Konzeption und Projektdurchführung zu berücksichtigen.



Bewegung heißt Leben

Lebendige Teilhabe bedeutet, sich zu entfalten, die Chance zu wachsen. Es gibt viele Gründe, in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt zu sein. Manchmal braucht es nur das passende Fahrrad, oftmals fehlen Gleichgesinnte und meistens jemand, der Mut macht und Türen öffnet. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch übers Wasser gehen kann, wenn wir als Gesellschaft in sein: ihr Potenzial investieren und gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, Bewegungsspielräume zu erweitern. Insofern betrachtet sich MobilCourage als eine solidarische Suchbewegung.

All*inclusive ausgeschlossen?

Inklusion bedeutet Wertschätzung der Vielfalt; lebendige Teilhabe bedeutet Chance auf Entfaltung. Grundstein für unser Wirken ist dabei der Leitsatz: „Nothing about us without us“ (Nichts über uns ohne uns). Entscheidend sind für uns dabei die

Perspektiven, Erfahrungen und Lebensrealitäten der Betroffenen. Sie sind nicht nur Benachteiligte, sie sind Expert:innen für ihre Bedarfe (Peer Involvement), sie haben die Kompetenzen für kreative Lösungen. Was sie brauchen, sind Weggefährt:innen und Verbündete, um neue Wege zu bahnen.

Ein Schwerpunkt von MobilCourage liegt auf dem Empowerment (3) von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen. Dabei haben wir unseren Fokus auf strukturell benachteiligte junge Menschen und deren Familien gelegt. Bisher sind das Kids mit Behinderungen und/oder Migrationsgeschichte. Unsere Erfahrung zeigt, dass die ohnehin schon eingeschränkte Bewegungsfreiheit, durch die Pandemie noch verstärkt wird und sie es dadurch

doppelt schwer haben und oftmals besonders isoliert sind.

Kommt zu dieser Einschränkung ein weiterer Faktor der Benachteiligung wie Diskriminierung aufgrund von (vermeintlicher) Herkunft oder sozialem Status hinzu, potenziert sich die Belastung für die jungen Menschen und deren Familien. Sie berichten über eingeschränkte Bewegungsspielräume und aufwändige Antragsverfahren, dazu kommen Lieferengpässe von dringend benötigten Hilfsmitteln, wie beispielsweise Therapiefahräder, deren Kosten oftmals nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Von Schulen, Betreuenden, vor allem aber von den Betroffenen selbst hören wir von zunehmender Überlastung und chronischen Erschöpfungszuständen. Die Nachfrage nach sicheren barrierefreien und inklusiven Angeboten ist immens. Im Folgenden stellen wir erste Projekte vor, die mit den Gruppen (4) entwickelt wurden.

„selbst mächtig mobil“

„selbst mächtig mobil“

Das Programm „selbst mächtig mobil“ gibt Impulse zur Stärkung von Eigeninitiative, Selbstwirksamkeit und Vernetzung. Der Fokus des Empowerment-Programms liegt auf der Stärkung von Nachbarschaftsstrukturen und der Erhöhung von Sichtbarkeit von Lebenswelten unserer Zielgruppen. So fördern wir die Entstehung eines lebendigen Netzwerks von Gleichgesinnten, die sich untereinander in ihren Peergroups weiter vernetzen und unterstützen können. Mit einem „MobilCourage Action Fund“ beschaffen wir Hilfsmittel wie The-

rapiefahräder, Roller usw., die von den betroffenen Familien selbst, aber auch von Kooperationseinrichtungen genutzt werden können. Das Programm läuft seit Beginn 2022 und wird (coronabedingt mit erschweren Kontaktbedingungen) mit Hilfe der Anschubfinanzierung der SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft aufgebaut. MobilCourage gGmbH finanziert sich ausschließlich aus Spenden, Förderbeiträgen und Fördermitteln. Bei einzelnen ausgesuchten Angeboten kann die Finanzierung auch aus Teilnahmebeiträgen gespeist werden. Wir bemühen uns um nachhaltige Kostendeckung und Ausbau des Programms mit interessierten Organisationen und Geldgeber:innen. Die Angebote sind auch in finanzieller Hinsicht barrierefrei. Alle dürfen mitmachen, ganz unabhängig von ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten. Wer, einmalig oder als Förder:in, einen Beitrag leisten kann, ist herzlich eingeladen. Die Idee ist, in einen „Solidarity-Pool“ zu investieren, in dem dann alle „mitschwimmen“ können.

MobilCourage entwickelt außerschulische Projekte, und wir nutzen Synergien unseres Multiplikator:innen-Netzwerks, etwa Inklusionsschulen oder Kinder- und Jugend-einrichtungen. Diese berichten von hohen Bedarfen an niedrigschwelligen Bewegungs- und Teilnahmegestaltungen. Über sie können wir wertvolle Ressourcen wie Schwimmhallen und Sportplätze sowie den direkten Zugang zu den Zielgruppen erhalten und gemeinsam neue Vertrauensräume und Spielfelder eröffnen, von denen alle Seiten profitieren. Der Arbeitskreis Inklusion der Louise Schroeder Schule wirkt maßgeblich bei der Entwicklung der Formate mit.



Schwellen senken, neue Lebensräume entdecken. Barrierefrei oder inklusiv?

Die Anregungen, mit den Betroffenen direkt mehr inklusive Angebote zu entwickeln, stößt nicht bei allen Eltern auf offene Ohren. Nach ihren Wünschen befragt, äußern viele ein Gefühl von Resignation. Denn Inklusion kostet: Tränen und Nerven, Ressourcen und Ausdauer. Einige möchten zunächst eher Schutzräume erschließen, in denen sie Menschen mit ähnlichen Lebensrealitäten treffen können. Andere wünschen sich eine erhöhte Sichtbarkeit von Kindern mit Behinderungen im Alltag, um sich nicht immer als „Aliens“ zu fühlen. „Ich habe es so satt, anderen Kindern erklären zu müssen, warum mein zwölfjähriger Sohn eine Windel trägt und wie ein

Einige Eltern wünschen sich, dass ihr Kind einfach an den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ...

Dreijähriger spricht.“ Wieder andere wünschen sich, dass ihr Kind einfach an den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen kann. MobilCourage kann hier unbürokratisch Hilfe leisten, indem etwa Begleitungen gefunden und finanziert werden.

„Umgekehrte Inklusion“ im Mikrokosmos Bauspielplatz:

„Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass meine Tochter einen Bauspielplatz besuchen kann“, sagte die Mutter eines Kindes mit Prader Willi Syndrom. (5) Wir hören von Berührungsängsten, von Ausgrenzungserfahrungen auf offenen Spielplätzen und der Hemmung, sich den Einrichtungen zuzumuten: „Es wurde uns von dem Betreuer:team auch abgeraten, das Kind auf den Platz zu lassen, etwa, weil der Personalschlüssel nicht ausreicht“. Umso wertvoller ist unsere Kooperation mit dem „Bau Hexenberg“ in Hamburg St. Pauli. Einen Sonntag im Monat haben Familien den Platz für sich allein. Das heißt nicht, dass sie auch allein bleiben wollen. Aber die Ownership (Gestaltungshoheit/Gestaltungsmacht) über diesen besonderen Platz zu haben und ihn sich selbst zu erobern und einladen zu dürfen, empfinden viele Eltern als Ermächtigung. Sie beschreiben es als ein schönes Gefühl, selbst Gastgeber:innen zu sein und andere Freund:innen und Familien mit Kindern ohne Benachteiligung, dazu zu laden.

„Guck mal“, sagt Sebastian zu seinem Vater, wenn sie am Bau Hexenberg vorbeikommen, „da haben wir neulich Urlaub gemacht.“ Eine andere Stimme kommt von der Mutter eines achtjährigen Mädchens mit einem progredienten Anfallsleiden: „Epilepsie ist ein Schwein“. Kein Schritt kann ihre Tochter am Haltegurt ohne sie tun. Auf dem Bau fühlen sich beide sehr willkommen und mittendrin. Das engagierte Team lädt Familien aus dem Stadtteil ein, miteinander Inklusion zu lernen: Was braucht es, um mehr Kindern mit Einschränkungen den Lebensraum Bauspielplatz zugänglich zu machen? Mit welchen Anschaffungen kann MobilCourage den Bau Hexenberg unterstützen? Welche Ressourcen können wir gemeinsam hebeln? Von einer Benachteiligung ist auch das nahe Umfeld betroffen. Was brauchen die Angehörigen? Um diesen Fragestellungen weiter nachgehen zu können organisieren wir an Sonntagen Kennenlernetreffen auf dem Bauspielplatz mit den Familien und dem Bau-Team. Ziel dieser Treffen ist es besser miteinander „andocken“ und organisch zusammenwachsen zu können.

Hafenkickers: Egal wie Du kickst!

Hafenkickers beschreibt einen Teil der Entstehungsgeschichte von MobilCourage. Das Projekt ist das Ergebnis persönli-

... teilnehmen kann. MobilCourage kann unbürokratisch dabei helfen, Begleitungen und Finanzierung zu finden.

cher Motivation und Leidensgeschichte vieler Eltern und Kinder eines Stadtteils und dem Zusammenspiel mit uns, woraus letztlich die Gründung von MobilCourage mit-entstanden ist. Einmal pro Woche trifft sich das Team auf dem Sportplatz der Louise Schroeder Schule. Mit dem inklusiven Team bieten wir fußballhungrigen Kids die Chance, ihren unerfüllten Kicker-Traum endlich ins Tor zu bringen und dabei Teamgeist und Fairplay zu erfahren, abseits von Angst und Optimierungsdruck. Das Pilotprojekt ist erst im Mai 2022 gestartet und erfreut sich schon jetzt hoher Resonanz, auch dank der Vernetzung mit Playern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das Angebot ist kostenfrei, alle Kids aus den Stadtteilen sind willkommen. Toleranz und Teilhabe sind wesentliche Elemente unseres Empowerment-Ansatzes. So haben die Kids sich selbst den Namen gegeben und ihr eigenes Logo entwickelt. Bei Bedarf holen wir die Teilnehmenden ab und begleiten sie nach Hause.

Nach den Sommerferien bauen wir ein zweites Team in der Altersklasse 11-14 Jahre auf. Wir freuen uns über Weiterempfehlung! Durch das Konzept des Peer-Learnings können Teenager sich als Co-Coaches ausprobieren, um die Erfahrung zu sammeln sich als Teamer:innen zu engagieren und das Trainer:innenteam zu unterstützen.

Verkehrschaoastag und die Eroberung des Wassers

Auch der erste „Verkehrschaoastag“ auf dem Schulhof der Louise Schroeder Schule fand großen Anklang bei den Kids und ihren Familien. In einem kleinen Verkehrsparcours konnten sich die Kinder auf verschiedenen Fahrzeugen ausprobieren und sich selbst und andere überholen. Das freie Angebot wird auf Wunsch regelmäßig wiederholt. Auch Trainings zur Unterstützung der Motorik und des Gleichgewichtsinns sind in Planung. Ganz oben auf der Wunschliste der Eltern und Kinder stehen auch Angebote zur Wassergewöhnung bzw. schwimmen zu lernen. Nach der Devise „Wir machen mächtig Welle“ startet MobilCourage im Spätsommer ein Pilotprojekt. Kinder im Grundschulalter mit körperlichen Beeinträchtigungen bekommen die Chance, sich im warmen Wasser zu bewegen. Einige von ihnen durften noch nie am Schwimmunterricht teilnehmen. Andere bauen ihre Schwimmkompetenz



aus. In kleinen Gruppen von maximal fünf Kindern werden diese ermutigt, sich das Element Wasser zu erobern.

Gemeinsam mächtig mobil machen

Inklusive Ansätze beruhen im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt und stärken gerade in Zeiten der Krise den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Inklusion in die Realität zu übersetzen bedeutet, Ressourcen zu mobilisieren und in neue Wege zu selbstbestimmter Teilhabe zu investieren. Die Bedarfe sind immens. Wir freuen uns daher über Ideen und Impulse, um Kräfte zu bündeln und mehr Schubkraft zu generieren. Wir laden alle herzlich ein, gemeinsam mutig unterwegs zu sein.

Anmerkungen:

- 1) Mehr Informationen siehe URL: <https://amsob.de/amsob-blog> [2.8.2022].
- 2) Unter chancengerechter Teilhaben verstehen wir, dass wir Menschen, die aus verschiedenen Gründen in kein Kursprogramm passen, Bewegungsfreiheit ermöglichen. Alle strukturellen und individuellen Hindernisse müssen ausgeräumt werden. Gesundheitlich fragile Menschen z.B. während oder nach einer Chemotherapie brauchen einen besonderen Schutzraum, Eltern eines schwerbehinderten Kindes brauchen für zwei Stunden den Rücken frei und ggf. Geld für ein Taxi, ein fußballbegeistertes Mädchen* mit Gewalt-hintergrund sucht ein Team mit fachlicher Betreuung.
- 3) Empowerment meint für uns Ermächtigung und Übertragung von Verantwortung: Die Kids und ihr Umfeld mit ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen, ihnen Räume zu öffnen, in denen sie eigenverantwortlich und selbstbestimmt als Fürsprecher:innen ihrer Lebensrealität Gesellschaft gestalten können.
- 4) Aktuell sind es die Eltern aus einem wachsenden Verteiler, aus dem Arbeitskreis Inklusion der Louise Schroeder Schule und Eltern und aus dem MobilCourage-Netzwerk.
- 5) Prader Willi Syndrom ist ein angeborener Gendefekt, mehr Infos siehe URL: <https://prader-willi.de/das-pws/> [2.8.2022].

Fotos: Klaus Becker

Annette Heise



ist Mitbegründerin von MobilCourage gGmbH. Sie war schon Kriminalbeamtin, Reiseleiterin in der Ukraine, Crewmanagerin. Seit zwanzig Jahren liegt ihr beruflicher Fokus in der Menschenrechtsarbeit in verschiedenen NGOs, davon war sie 10 Jahre Fundraiserin bei filia.die frauenstiftung.